

Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 26 (1939)
Heft: 4

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ein helles Leuchten anzusehen und giesst sein Licht über die ganze Landschaft. Für gewisse figürliche Arbeiten kann ich weniger Sympathie empfinden, ebensowenig für ein etwas schokoladiges Ackerbild. Dafür gibt es wieder die Stilleben, die durch feine Farbenabstimmung erfreuen.

Buchbesprechungen

«Vo chlyne Lüte»

Zwergensagen, Feen- und Fängengeschichten aus der Schweiz. Neu mitgeteilt von C. Englert-Faye, mit Bildern von Berta Tappolet. Format 17/24 cm. Verlag Schweizer Bücherfreunde 1937.

Dieses Buch ist sowohl nach Inhalt, wie Ausstattung erfreulich. Der Verfasser erzählt einige der Geschichten auf Hochdeutsch, andere im Dialekt, stets aber in einer sehr gepflegten, sauberen Sprache. Er weiss sich von jeder Dramatisierung und Sentimentalisierung und Psychologisierung der sagenhaften Stoffe fernzuhalten, und damit trifft er ausgezeichnet den echten volkstümlichen Ton, ohne ihn besonders zu suchen. Die vignettenartigen Illustrationen von Berta Tappolet SWB legen den Ton auf die liebenswürdig-märchenmässige Seite der Geschichten; ihre lockere Schwarz-weiss-Zeichnung steht ausgezeichnet zum Schriftspiegel. p. m.

Künstler über Kunst

herausgegeben von Hans Eckstein. 261 Seiten Text, 20 Bilder, Format 14/19,5 cm, Preis Ln. Fr. 6.75. Verlag Wilhelm Langewiesche-Brandt, Ebenhausen b. München 1938.

Diese «Briefe, Berichte, Aufzeichnungen deutscher Maler, Bildhauer und Architekten», wie der Untertitel heisst, sind mit einem erstaunlichen Blick für das Wesentliche aus einem grossen Material von schriftlichen Äusserungen ausgezogen, so dass ein sehr konzentriertes, wirklich gehaltvolles Buch daraus entstanden ist. Ausgezeichnet sind auch die kurzen, immerhin bis drei Seiten umfassenden Charakterisierungen der einzelnen Künstler durch den Herausgeber: sie enthalten nicht nur alle wünschenswerten biografischen Angaben, sondern auch wohlabgewogene kritische Urteile über ihre Kunst und weitere charakteristische Zitate aus ihren und anderen Schriften.

Von Schweizer Künstlern finden wir in diesem Buch vertreten Salomon Gessner, mit dem der Band beginnt, und Karl Stauffer-Bern. Von den andern nennen wir J. A. Koch, Peter Cornelius, Rethel, Schwind, Feuerbach, Runge, C. D. Friedrich, Carus, Schadow, Menzel, Leibl, Schuch, Thoma, Marées, Hildebrand, Corinth. — Das ergibt also eine ganze Kunstgeschichte der letzten 150 Jahre, gesehen von den Künstlern her. Eindrucksvoll ist — besonders gegenüber dem heute bei Künstlern beliebten Antiintellektualismus — das ernste Bemühen gerade der besten unter den Malern ihrer Zeit, sich auch begrifflich über ihre

Der Reiz der Kündigschen Bilder liegt in ihren abgewogenen Farben, die immer eine wohltuende Gesamtwirkung ergeben, ob es sich um einen düsteren Wintertag oder um strahlenden Sommer handelt.

m. s.

Kunst und die Rolle der Kunst klar zu werden, und die gediegene Bildung, die dabei zutage tritt. — Es ist nicht unerlässlich, Naturbursche oder Bohémien zu sein, um Genie zu haben.

Die Architekten Gentz, Catel, Hübsch, Semper, Wagner und Loos sind mehr anhangsweise vertreten, aber mit so wesentlichen, so erstaunlich zeitgemässen Äusserungen, dass man hoffen möchte, der Herausgeber möchte einen ganzen Band dieser Art «Architekten über Architektur» zusammenstellen. (Ein kleiner Irrtum ist zu berichtigen: der Bahnhof Zürich ist nicht, wie meistens und auch hier zu lesen ist, von G. Semper, sondern von J. F. Wanner erbaut.) p. m.

Spanische Meisterzeichnungen

Als erste zusammenhängende Veröffentlichung über die Kunst der Handzeichnung in Spanien ist in der Reihe der Prestel-Bücher (Prestel-Verlag, Frankfurt) das Bändchen «Spanische Meisterzeichnungen» erschienen. Man darf sich darüber freuen, dass die nicht leichte Aufgabe, die Auslese der Abbildungen zu besorgen und den Textteil auszuarbeiten, dem jungen Schweizer Kunsthistoriker Dr. Erwin Gradmann übertragen wurde, der seine Schulung bei Julius v. Schlosser in Wien erhalten hat und als Bibliothekar am Kunstgewerbemuseum Zürich tätig ist. In vorsichtig angewendetem Kupfertiefdruck, der die saten Töne mehr in Dunkelgrau als in lastendem Schwarz wiedergibt, werden etwa vierzig Blätter von der italienisch beeinflussten Renaissance bis zur «spanischen Romantik der Biedermeierzeit», die sich in weit zerstreutem Besitz befinden, wiedergegeben; sie sind von knappen Bildbeschreibungen und biographischen Notizen begleitet. Die beiden einzigen völlig gesicherten Greco-Zeichnungen, Blätter von Ribera, Velasquez, Zurbaran, Murillo und zahlreichen anderen Künstlern bilden eine kunstgeschichtlich zusammenhängende Reihe, die mit vierzehn prachtvollen Goya-Blättern ihren letzten Höhepunkt erreicht. Die sehr konzentriert gehaltene Einführung Gradmanns gelangt von der Handzeichnung aus zu lebendigen Formulierungen über die Stilentwicklung in Spanien. ebr.

Briefe an Künstler

von Alfred Bader. 214 Seiten mit 64 Abbildungen und einem farbigen Titelblatt, Format 16/24 cm, Preis brosch. Fr. 9.50, geb. Fr. 12.—. Verlag Emil Birkhäuser & Co., Basel 1938.

«Hei, wie wär's schön, wenn man keine anderen Sachen zu berappen hätte und so nach Belieben die verdienten Batzen auf dem Altar der Schweizer Kunst opfern könnte, ringsum unter dem pinselnden Völkchen Freude und Arbeitslust schaffend.» —

Der Verfasser veröffentlicht in diesem stattlichen Band die Briefe, die er selbst an eine grosse Zahl schweizerischer Künstler geschrieben hat. Es ist sehr nett, dass sich ein Kunstfreund — in diesem Fall ein bekannter Augenarzt in Basel — bemüht, mit dem «pinselnden Völkchen» auch menschlich in Berührung zu kommen — aber ist es nicht ein innerer Widerspruch, wenn dieser private Kontakt sogleich, ja von vornherein, publizistisch ausgewertet wird? Die Veröffentlichung spontan — also ohne den Hintergedanken späterer Publikation — geschriebener Briefe hat ihren Reiz, und ausserdem die Pikanterie des leise Indiskreten. Der Brief, mit der Absicht auf Veröffentlichung geschrieben, ist dagegen ungefähr die anspruchsvollste Literaturform, die es gibt, weil sie das Aeusserste an Taktgefühl in der Ausbalancierung des Sachlichen und Persönlichen erfordert. Solche Briefpublikationen kann sich ein Meister des literarischen Stils wie Rilke erlauben, während bei Autoren geringeren Ranges das Sachliche durch die persönliche Form verwässert und das Persönliche durch den Blick auf das Publikum denaturiert erscheint.

Im vorliegenden Fall ist nicht recht einzusehen, warum die Briefe gedruckt werden mussten, denn was aus ihnen spricht, ist mehr Sammlerfreude und persönliche Sympathie als geistige Konzentration und präzise Formulierung von Gedanken. Zum Kunstsammeln ist gewiss erstere das Wichtigere, für Veröffentlichungen aber auch das Zweite unerlässlich. Die Gegnerschaft der vorliegenden Briefe gegen verschiedene Formen der modernen Malerei müsste z. B. sehr viel tiefer begründet werden, wenn sie Gewicht haben sollte. Der gleiche Verfasser hat früher veröffentlicht «Künstler-Tragik: Karl Stauffer — Vincent van Gogh — zwei Zeitgenossen».

p. m.

«Gruppe 33»

Gewissermassen eine Antwort auf die reichlich oberflächlichen Angriffe dieses, doch wohl nicht so tragisch

zu nehmenden Briefbandes ist die Programmschrift der Künstlervereinigung «Gruppe 1933» anlässlich der Ausstellung in der Basler Kunsthalle. Dr. Georg Schmidt setzt sich temperamentvoll ebenfalls in Briefform für seine surrealistischen und abstrakten Freunde ein — er ist davon überzeugt, dass die Gegner «von dem Hass, der heute umgeht», faschistisch infiziert seien, und dass sie «Gegenwart mit Gegenständlichkeit» und «Wirklichkeit mit Gegenständlichkeit» verwechselten, womit die wirkliche Situation doch etwas zu einfach gesehen und auf eine politische Formel gebracht wird. Gerne liest man Sätze wie die:

«Langjährige Erfahrung mit jungen Leuten hat mich gelehrt, dass der Zugang zu aller Kunst gleich schwer und gleich leicht ist — sei es nun Südseekunst oder griechische Kunst, sei es Konrad Witz oder Holbein, Courbet oder van Gogh, Klee oder Mondrian. Dass zu aller Kunst nur ein Zugang ist: über die Anschauung, über die leidenschaftlich-leidenschaftslose Beschreibung und Erfassung der optischen Tatbestände.»

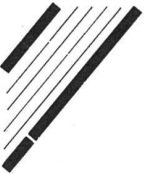
Tiefer schürft die Untersuchung über den Sinn der Unterscheidung von «gegenständlicher» und «abstrakter» Kunst in einem nur diesem Thema gewidmeten Aufsatz von F. Schmalenbach, der nebenbei mit der kindischen, scheinphilosophischen Bezeichnung «konkrete Malerei» aufräumt.

Ein sympathisches Schlusswort von Paul Camenisch wirkt für ein Verständnis, das gewiss gar nicht so radikal fehlt, wie dies seinen und Georg Schmidts Ausführungen vorausgesetzt wird.

Modern German Art

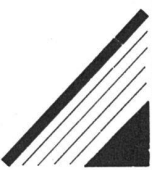
von *Peter Thoene*. Format 11,5×18 cm. Verlag Penguin Books Limited, Harmondsworth, England.

Aus Anlass einer Ausstellung moderner deutscher Kunst in England ist dieses kleine, billige Buch erschienen, das eine klug abwägende Würdigung jener Kunst bringt, die heute in Deutschland verfehmt ist. Der Verfasser verfällt nicht in den so häufigen Fehler, aus Abneigung gegen den Nationalsozialismus nun grundsätzlich alles wunderbar zu finden, was man in Deutschland verdammt — was nur eine Form geistiger Abhängigkeit per negationem wäre. Man kann sich zu dieser, der Gegen-



Unsere Massanzüge
sind elegant geschnitten, vorbildlich ausgeführt und im Preise mässig gehalten. Reduzierte Preise für Touren-Anzüge.

BUCHER & HESSE
Tailors, ZÜRICH 1, St. Peterstr. 18
(Astoriahaus) Telefon 3 15 76





Strengste Diskretion

Originalgetreue Reproduktionen von Plänen, Zeichnungen, Dokumenten etc. in einzelnen Auflagen und verschiedenen Grössen durch die **Photo- und Filmkopie**. Grössere Auflagen originalgetreu durch den **Photodruck**.

Verlangen Sie unverbindlich Preislisten und Muster bei den Spezialisten

Photodruck & -Copie A.G., Zürich
Fraumünsterstr. 14 Tel. 5 65 59 Kein Ladengeschäft

wart zum grossen Teil schon sehr fernliegenden Kunst stellen wie man will: selbst überwunden kann sie nur dadurch werden, dass man sich ernsthaft mit ihr auseinandersetzt, dass man sie diskutiert und nicht indem man sie unterdrückt.

Nebenbei: die Engländer sind darum zu beneiden, dass sie so nette Bücher von 108 Seiten und 32 Tafeln in Tiefdruck für 60 Rappen herausbringen können – bei uns würde es drei Franken kosten. *p. m.*

Alt-Thun

5 Federzeichnungen nach Matthäus Merian von *Gustav Keller*. Mit zeitgenössischen Schilderungen herausgegeben und mit einem Geleitwort versehen von *Hans Gustav Keller*. 23,5×32 cm. Verlag A. Francke A.G., Bern 1936. Broch. Fr. 2.80.

Man wundert sich über die sympathische Schrulle, dass einer noch heute, im Zeitalter der mechanischen Reproduktion, die Geduld hat, Merianische Stiche liebevoll nachzuzeichnen und dazu erst noch mit solchem Geschick, dass das dem Original von 1642 maßstäblich ähnliche Blatt gar nicht gezwungen wirkt. Die übrigen Blätter geben vergrösserte Umzeichnungen topographischer Einzelheiten; dazu ein Preisgedicht auf Thun von 1620 von Hans Rudolf Rebmann. Die wirklich erfreuliche Aeusserung eines lebendigen Lokalpatriotismus. *p. m.*

Basel, die schöne alte Stadt am Rhein

Acht Originalsteinzeichnungen in Umschlag, von *Ernst E. Schlatter*, Format 25/33,5 cm, Preis Fr. 5.—. Verlag Helbling & Lichtenhahn, Basel. — Charakteristische Altstadt-Situationen, Tore, Rheinansichten in gewandter, aber etwas unpersönlicher Darstellung.

Albrecht Dürer

Landschaftsaquarelle, 11 Tafeln in 8 Farben, Offset, herausgegeben und eingeleitet von *A. E. Brinckmann*, Quart; «Die Silbernen Bücher», Verlag Woldemar Klein, Berlin, für die Schweiz Gotthelf-Verlag, Bern. Kart. Fr. 3.50, als

Leinenmappe mit 11 Tafeln auf chamois Passepartout Fr. 9.40.

Die Sammlung enthält in farbigen Reproduktionen, die so gut sind, als es in dem die Originale immer etwas verwaschen wiedergebenden Offsetdruck möglich ist, Abbildungen der wichtigsten Blätter aus der Kunsthalle Bremen, der Sammlung Lawrence und dem British Museum, London, der Albertina, Wien und dem Kupferstichkabinett Berlin und das erst vor einem Jahr von Dörner Dürer zugeschriebene Blatt «Dosso di Trento» des Künstlervereins Hannover. *p. m.*

Wandmalerei von Kurt Wehlte

«Praktische Einführung in Werkstoffe und Techniken». 207 Seiten mit 62 Abbildungen, Format 14/20 cm, Preis kart. RM. 3.75, Leinen RM. 4.80. Otto Meier, Verlag, Ravensburg.

Der Verfasser dieses Bändchens der «Kunsttechnischen Handbücher» ist der Leiter der Lehr- und Versuchswerkstätten für Maltechnik an den Vereinigten Staatsschulen für freie und angewandte Kunst, Berlin. Das Buch kann Künstlern, Architekten und Behörden, die mit Wandmalerei zu tun haben, nützliche Dienste leisten. Es ist leichtfasslich, präzise und stets im Hinblick auf die Praxis geschrieben. *p. m.*

Frans Masereel: «Von Schwarz zu Weiss»

Format 22/27 cm. Preis geb. 6.50, numerierte signierte Luxusausgabe in Rohseide Fr. 40.—. Verlag Oprecht, Zürich 1939.

Dieser Zyklus von 57 Holzschnitten beginnt im Urwald, führt über den Leidensweg der Menschheit, die durch Technik und Ausbeutung die Unschuld der Natur und ihr eigenes Glück vernichtet, durch das ganze Elend der Zivilisation und endet am Schluss mit einem irdischen Paradies, von dem freilich nicht ganz ersichtlich wird, wie es mit der Welt des Maschinismus ins Reine kommt.

Das Leiden und Mitleiden des Künstlers mit den zu Massenmenschen degradierten und sich doch gegen dieses

Für das Flachdach

beziehen Sie Teerdachpappe, teerfreie Dachpappe „Beccoid“, Asphaltisierplatte „Beccoplast“ mit Juteeinlage, Klebmassen durch

Beck & Cie., Pieterlen
Fachmännische Beratung

Antike Kachelöfen

blaufarbig, mit Blumen und Landschaften. Alttertümliche Cheminées in Holz und Marmor.

Man wende sich an

V. Rigotti et Fils, Genève
7, rue des Photographes

Schicksal auflehnenden Gestalten seiner Vorstellung sind echt und tief, und doch — man scheut sich fast, es auszusprechen — irgendwie billig. Der schamlose, brutale Ausbeuter im Zylinder mit der dicken Zigarre tritt etwas gar zu exklusiv als Symbol alles Bösen auf — so einfach ist aber die Weltgeschichte nicht, und die Verteilung von Gut und Böse geht weder nach Parteizugehörigkeit noch nach Einkommensklassen auf. Wer aber den Mut hat, zu dieser wirklichen Kompliziertheit unserer Zeit zu stehen, der dürfte es aufgeben, ihre sozialen Spannungen auf das — im übrigen meisterhaft wirkungsvolle — Schwarzweiss von Holzschnitten zu schematisieren. «Selbstverständlich habe ich vor allem schöne Holzschnitte schneiden wollen», sagt Masereel im Vorwort: dieses Vorhaben ist ihm vollkommen geglückt.

p. m.

Die «Innendekoration» 50 Jahre

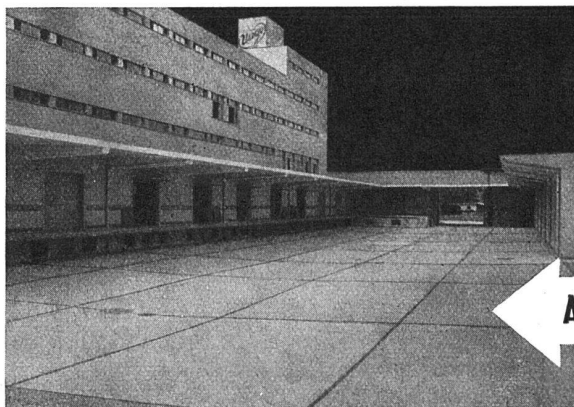
In einem Vorwort, das nicht gerade an Bescheidenheit krankt, sagt der Herausgeber Hofrat Alexander Koch in Darmstadt, dass alles, was es heute in den Kulturländern der ganzen Welt an zeitgerechter, schöner Wohnform gäbe, auf Antrieben und Gedanken fusse, welche von deutschen Künstlern zuerst in entschlossene Tätigkeit umgesetzt wurde, «Deutschland war in dieser grossen Sache der Lehrer der Welt», und dass seine Zeitschrift Wesentliches zur Verbreitung dieser Wohnkultur beigetragen habe. Letzteres stimmt, die «Innendekoration» füllt einen wichtigen Platz aus; ersteres ist entschieden zuviel gesagt, obwohl wir die Impulse, die besonders in der Vorkriegszeit von der deutschen Werkbundarbeit und nachher vom Kreis um Gropius ausgingen, im «Werk» gewiss nie unterschätzt haben — der entscheidende Anstoss ist aber ursprünglich von England und nicht von Deutschland ausgegangen. Und es wären in diesem Zusammenhang wirklich auch noch andere Namen verdienter deutscher Architekten und Innenarchitekten zu nennen gewesen — wenn man schon Namen nennt — als nur der des reichlich unbedeutenden P. L. Troost. Die «Innendekoration» ist immer sehr schön

und opulent gedruckt und neben reichlich vertretenen — in ihrer Art gediegenen — Wohnräumen für Neureiche und solche, die es scheinen wollen, hat sie stets auch qualitätsvolle Arbeiten für normalere Bedürfnisse gebracht, so dass man daraus immer wieder Anregungen schöpfen konnte. Und die salonphilosophischen Plaudereien für die gnädige Frau, die die schönen Abbildungen jeweils umplätschern, muss man ja nicht unbedingt lesen. Hoffen wir, dass unsere mondäne Kollegin «Innendekoration» in Würde und Schönheit ein recht stattliches Alter erreiche — den Anschluss hat sie, wie ihr Jubiläumsvorwort zeigt, gefunden.

p. m.

XXe Siècle, chronique du jour

Diese, nach Art der «Cahiers d'art» splendid ausgestattete französische Kunstzeitschrift (6 Hefte pro Jahr, Auslandsabonnement fFr. 180.—) wird herausgegeben von G. di San Lazzaro. Sie sagt ausdrücklich, «XXe Siècle veut être l'opposé d'une revue de tendance». Sie bringt sowohl moderne wie historische Kunst in grossen Abbildungen auf starkem Papier. Sie hat gute Beziehungen zur Schweiz: im Weihnachtsheft 1938 finden wir einen Beitrag von Max Bill SWB «Les paysans suisses et la forme absolue», zu dem anzumerken wäre, dass die Verwendung geometrischen Kerbschnittornamentes keineswegs oder auch nur vorzugsweise auf die Graubündner Bauernkunst des XVI. Jahrhunderts beschränkt ist, wie Bill annimmt, dass sie vielmehr schon in der altgermanischen Bronzezeit, bei Südseevölkern, auf griechischen Vasen «geometrischen» Stils, in der koptischen Kunst, auf merowingischen Sarkophagen, in der islamischen Kunst und geradezu massenhaft auf skandinavischen Bauernmöbeln vorkommt, und dass vor allem jede Art von Ornament genau im gleichen Sinn «abstrakt» gemeint ist, wie diese Kerbschnitt-Rosetten. Mehrere Beiträge befassen sich mit Paul Klee. Georg Schmidt, Basel, stellt fest, dass das in der Musik seit alters übliche Prinzip der Variation des gleichen Themas in den bildenden Künsten zum erstenmal



WALO BERTSCHINGER
Bauunternehmung Zürich
Abteilung Spezialbetonbeläge

Ausführung in Kieserling Spezialbeton „DUROCRET“

122

von Max Bill bewusst gehandhabt worden sei. Dem Heft sind eine Reihe Blätter Originalgrafik, grösstenteils abstrakter Kunst, beigegeben, wodurch jedenfalls dieses Heft de facto doch fühlbar als «revue de tendance» wirkt.

p. m.

Aussaat 1938

Ein Verlagsalmanach zum 30jährigen Bestehen des Verlags Rascher, Zürich-Leipzig, mit Proben aus Büchern, einigen Autorenbildnissen und verkleinerten Wiedergaben von Rascher-Kunstblättern, nebst einem thematisch geordneten Verlagsverzeichnis. Preis Ln. Fr. 1.80, kart. 1.20.

Schweizer Reisealmanach 1939

herausgegeben vom Publizitätsdienst der SBB, Format 15/21, 119 Seiten, 60 Illustrationen, Preis kart. Fr. 3.80. Verlag Orell Füssli, Zürich.

Auch der diesjährige Almanach ist in jeder Hinsicht ein Beispiel schweizerischer Qualitätsarbeit und des guten Geschmacks, der den Publizitätsdienst der SBB sehr zum Nutzen unseres Landes auszeichnet. In geschickter Dosierung folgen sich Aufsätze wirtschaftlichen und kulturellen Inhalts, durchsetzt mit vortrefflichen Fotografien. Eine besondere Zierde sind die den Kalender begleitenden Bilder von Hans Erni SWB, Luzern, nach den Entwürfen für das grosse Wandgemälde, das Erni im Auftrag des Eidg. Amtes für Verkehr, der PTT-Verwaltung und der SBB an die Aussenseite des Pavillons «Die Schweiz, das Ferienland der Völker» malt. Eine höchst interessante Kombination von technischem Realismus im Einzelnen und surrealistischer Komposition im Ganzen.

p. m.

Der Stichtiefdruck

seine Anwendung bei der Herstellung von schweizerischen Briefmarken, von *Hans E. Gaudard*, Sektionschef bei der Generaldirektion der PTT Bern, 14 Seiten.

Eine aufschlussreiche, reich illustrierte Darstellung des chemigrafischen Vorgangs und des Druckverfahrens, die unsern Marken ihre eigentümliche Satttheit des Tones und Plastizität verleihen. Herausgegeben von der Generaldirektion der PTT.

p. m.

Strahlungsheizung

Am 30. November hat im Rahmen des Zürcher Ing.- und Arch.-Vereins ZIA ein Vortrag über Strahlungsheizung stattgefunden, die von Prof. Dr. W. v. Gonzenbach ETH. von der hygienischen, von Obering. Wirth von der technischen Seite beleuchtet wurde. Die Firma Gebr. Sulzer A.-G. Winterthur, die Strahlungsheizungen nach System Crittall baut und wissenschaftliche Versuche damit durchgeführt hat, hat nun eine interessante Denkschrift, Format 21/30 cm, mit zahlreichen Abbildungen, Diagrammen und Textbeiträgen herausgegeben.

Die Elektrizität

Herausgegeben vom Verlag «Elektrowirtschaft» (der Schweiz. Gesellschaft für Elektrizitätsverwertung). Eine populäre Zeitschrift in Kupfertiefdruck mit Artikeln und vielen Bildern über die Verwendung von Elektrizität in Haushalt, Gewerbe und Landwirtschaft, alles lebendig im praktischen Gebrauch abgebildet.

Fretz-Wandkalender 1939

Der diesjährige Kalender ist mit einem Nelkenstraus auf rotem Grund von Augusto Giacometti geschmückt. Die farbensprühende Wiedergabe, die jeden Pinselstrich plastisch erscheinen lässt, stellt eine erstaunliche Leistung an Reproduktionstechnik dar, zumal das Bild in Offsetdruck unmittelbar auf den kräftigen Karton des Kalenders gedruckt ist.

p. m.



GLANZ&Eternit
Special

Platten

Dekorative und dauerhafte Wand- und Deckenverkleidung eines Erfrischungsraumes

GLANZ-ETERNIT A.-G.
NIEDERURNEN Tel. 4 16 71